

Kaum hatte die deutsche Armee Prag besetzt, begann in gewissen Vierteln das Gerede, der berühmte Golem [...] müsse in die Sicherheit des Exils gebracht werden. Im Kreise seiner Hüter bestand ein gewisses Maß an Skepsis gegenüber dem Plan, den Golem ins Ausland zu schaffen, selbst wenn es zu seinem Schutz geschah. Manche gaben zu bedenken, dass er möglicherweise körperlich zerfalle, wenn er seinem angestammten Klima entzogen würde, da er ja ursprünglich aus dem Schlamm der Moldau geformt worden sei. Schlussendlich jedoch fiel das Votum zugunsten einer Umbettung des Golems an einen sicheren Ort, vorzugsweise in ein neutrales Land [...] Der Golem müsse aus seinem Versteck geschafft, für den Transport entsprechend präpariert und dann außer Landes zu gleichgesinnten Kontaktleuten nach Vilnius befördert werden.

(Aus: Michael Chabon, Die unglaublichen Abenteuer von Kavalier und Clay,
aus dem amerikanischen Englisch von Andrea Fischer,
© 2002, 2010 Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln, S. 28 ff.)



Der Sarg, in den der Golem von Prag gebettet lag, war die vom jüdischen Gesetz vorgeschriebene schlichte Kiefernkiste, doch war sie breit wie eine Tür und lang genug, um zwei heranwachsende Jungen übereinander zu beherbergen. [...] Der einzige Hauch, der, wie Josef wahrnehmen konnte, vom dunkelhäutigen Fleisch des Golems ausging, war zu schwach, um ihn zu benennen, scharf und grün, und erst später sollte er ihn als den süßlichen Geruch der Moldau an einem Sommernachmittag [...] erkennen.

(Aus: Michael Chabon, Die unglaublichen Abenteuer von Kavalier und Clay,
aus dem amerikanischen Englisch von Andrea Fischer,
© 2002, 2010 Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln, S. 76, 78)



Joe Kavalier hatte die Artilleriegeschosse noch in den Ohren [...], als er den Pinsel zur Seite legte und die Augen schloss. In den vergangenen sieben Tagen hatte er gezeichnet, gemalt, Zigaretten geraucht [...] Auf [...] achtzehn Seiten hatte ein Kampf zwischen Wehrmacht, Luftwaffe und dem Eskapist [jemand, der entkommt] auf Bildern stattgefunden [...] Auf der allerletzten Seite hatte der Eskapist, ein transzendentaler Augenblick in der Geschichte von Wunschvorstellungen, Adolf Hitler gefangen genommen und vor ein Weltgericht gestellt. [...] eine weltweite Ära des Friedens wurde ausgerufen, die gefangenen und verfolgten Völker Europas – darunter unausgesprochen und inbrünstig die Familie Kavalier aus Prag – waren frei.

(Aus: Michael Chabon, Die unglaublichen Abenteuer von Kavalier und Clay,
aus dem amerikanischen Englisch von Andrea Fischer,
© 2002, 2010 Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln, S. 219 f.)



Joe hatte mit einer Vielzahl von Bleistiftstärken gearbeitet und mit ihnen die Effekte von Licht, Masse und Schattierung herbeigeführt, die normalerweise mit Tusche erzielt wurden. [...] Die Figuren schienen größtenteils Juden zu sein, altmodisch, schwarzgewandet, gezeichnet mit Joes vertrauter Eleganz und seinem Blick fürs Detail. [...] Es waren menschliche Gesichter, verkniffen, hungrig, deren Augen Schreckliches ahnten und doch das Gegenteil erhofften. Alle außer einem. Eine Figur, unzählige Male in Skizzen, die an der Wand hingen, wiederholt, hatte so gut wie gar kein Gesicht, bei ihr war das Punkt, Punkt, Komma, Strich der Comicphysiognomie zu beinahe leerer Abstraktion vereinfacht.

»Der Golem«, sagte Sammy.

(Aus: Michael Chabon, Die unglaublichen Abenteuer von Kavalier und Clay,
aus dem amerikanischen Englisch von Andrea Fischer,
© 2002, 2010 Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln, S. 691 f.)



Auf keinem der Bilder waren Sprechblasen oder überhaupt Wörter zu lesen, mit Ausnahme derer, die Teil der Zeichnung waren – Schilder an Häusern und Straßen, Etiketten aus Flaschen [...] – und die beiden Wörter DER GOLEM!, die auf dem Splash-Bild zu Beginn jedes Kapitels erneut auftauchten, jedes Mal in neuer Verkleidung – mal verwandelten sich die acht Buchstaben und das Ausrufezeichen in eine Häuserreihe, dann in eine Treppe, in neun Marionetten, neun spinnenartige Blutflecken, in die langen Schatten neun gehetzter, erschöpfter Frauen.

(Aus: Michael Chabon, Die unglaublichen Abenteuer von Kavalier und Clay,
aus dem amerikanischen Englisch von Andrea Fischer,
© 2002, 2010 Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln, S. 736)



5

Das Formen eines Golems war für ihn in Zeiten der Verzweiflung ein Zeichen der Hoffnung entgegen aller Hoffnung. Es war Ausdruck einer Sehnsucht, dass ein paar Zauberworte und eine kunstbegabte Hand etwas herstellen können – etwas Schlichtes, Tumbes, Starkes –, das frei war von vernichtender Kritik, von den Übeln, Grausamkeiten und unvermeidlichen Fehlern der großen Schöpfung.

(Aus: Michael Chabon, Die unglaublichen Abenteuer von Kavalier und Clay,
aus dem amerikanischen Englisch von Andrea Fischer,
© 2002, 2010 Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln, S. 741)



6

»Ich hab dir einen Superman-Comic gegeben und dir gesagt, du solltest einen Superhelden für uns erfinden, und du hast den Golem gemalt. Und ich dachte, du wärst bescheuert.«

»War ich auch.«

»Warst du auch. Aber das war 1939. Ich glaube nicht, dass du 1954 mit einem Golem noch genauso bescheuert dastehst.«

(Aus: Michael Chabon, Die unglaublichen Abenteuer von Kavalier und Clay,
aus dem amerikanischen Englisch von Andrea Fischer,
© 2002, 2010 Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln, S. 743)



ש"ם
SCHUM-STÄDTE
SPEYER WORMS MAINZ

7

Die ganze Kiste war circa fünfzehn Zentimeter hoch mit einem feinen, taubengrauen, schillernden Pulver gefüllt, in dem Joe sofort das schlickige Flussbett der Moldau aus der Zeit seiner Kindheit wiedererkannte. [...] Die Vermutungen derer, die fürchteten, der Golem würde fern der Ufer des Flusses, der ihn hervorgebracht hat, verfallen, hatte sich als richtig erwiesen. [...] Joe griff in den Sarg und nahm eine Hand voll des perligen Schlicks heraus, [...] fragte sich, wann genau die Seele des Golems in den Körper zurückgekehrt war oder ob möglicherweise mehr als eine verlorene Seele von all dem Staub umgeben sein mochte und ihn so schwer niederdrückte.

(Aus: Michael Chabon, Die unglaublichen Abenteuer von Kavalier und Clay,
aus dem amerikanischen Englisch von Andrea Fischer,
© 2002, 2010 Verlag Kiepenheuer & Witsch GmbH & Co. KG, Köln, S. 776, 778)



ש"ם
SCHUM-STÄDTE
SPEYER WORMS MAINZ

8